

Herbstfest-Bericht

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 30

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-566779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

d. h. ein vollkommenes Weib, das in jeder Beziehung dem weiblichen Typus entspräche, und ein absoluter Mann, der in allen Stücken den männlichen Typus aufweist, existieren aber in Wirklichkeit nicht, sondern sind nur abstrakte Begriffe. Bei jedem Manne finden sich, wenn auch noch so geringfügige Reste vom Weibe,

bei jedem Weibe entsprechende Ueberbleibsel der männlichen Herkunft. Treten nun diese gegengeschlechtlichen Merkmale in irgendwelchen körperlichen oder seelischen Beziehungen stärker als allgemein üblich hervor, so entstehen Mischformen, die unter den Ausdruck „sexuelle Zwischenstufen“ zusammengefaßt werden.

Fortsetzung folgt.

Mein Lausbub.

Ich erzähle euch, vor Jahren war es,
So ungefähr gegen Ende des Jahres,
In lust'ger Gesellschaft, man ging
über Land,
Wurde ich mit meinem Lausbub
bekannt.

Er saß dann im Café mir gegenüber,
Und wir tauschten Blicke hin- und
herüber.

Seine suchten an Frechheit seines-
gleichen,

Und waren doch treuherzig zum
Steinerweichen.

Er hatte ein echtes Ohrfeigenge-
sicht,

Und seine Augen ruhten nicht.
Und da mir einfach nichts anderes
blieb,

Gewann ich den Lausbub von Her-
zen lieb.

— — — — —
Die Zeit verrann, zwei Jahre sind fort,
Mein Lausbub er hielt sein gegebenes
Wort.

Und fest ist gewachsen er mir ans
Herz;

Mein Lausbub, mein Alles in Freud'
und in Schmerz.

Vally, Basel

Herbstfest-Bericht:

Hallo Zürich! - Hier Genf!

- Hallo Zürich!
- Hier ist Genf!
- Ist vielleicht Frl. Vock zu sprechen?
- Ja, bin selbst am Apparat.
- So das freut mich, denn ich kann Ihnen mitteilen, daß ich am Fest mitmachen kann, und es wird mich freuen, Sie kennen zu lernen.
- Ja, wenn Sie dann nur nicht enttäuscht sind, wenn Sie mich sehen etc. etc.

Ich war wirklich enttäuscht, aber angenehm, denn als ich in Zürich eintraf und unsere tüchtige Präsidentin mit allen Händen voll Arbeit fürs Fest, mich begrüßte, erkannte ich gleich in ihr ein liebes, besorgtes Mütterlein vor mir zu haben, das sich alle Mühe gibt, um seiner Schar Kinder etwas angenehmes vorzubereiten.

Meine Ansicht bestätigte sich, denn bald nach unserer Begrüßung gings dann dem „Gsteig“ in Höngg zu, wo ein flott und „heimelig“ dekoriertes Saal uns erwartete. Ich muß hier noch erwähnen, daß ich zum ersten Mal hieher kam und mir somit alles fremd war.

Ein Sicherheitsgefühl erhielt ich gleich, durch die Anwesenheit eines Securitaswächters. Nachdem ich also das Regierungsoberhaupt bereits in der Stadt drunten kennen lernte,

wurde mir das Finanzdepartement in der Gestalt der rührigen Frau Eichenberger vorgestellt, und auch lernte ich noch die dichterische Sekretärin Frl. Thoma kennen. Somit verdanken wir die Organisation des Festes in der Hauptsache Frauenhänden (wirkt das nicht etwas beschämend für uns Männer?).

Die Musik rückte an und von Minute zu Minute besetzte sich der Saal. Man hätte glauben können, es sei Völkerbundsversammlung, denn es kamen aus allen Teilen der Schweiz (nicht der Welt) Mitglieder und Gönner zugeströmt, um an einem Feste mitzumachen, das allen zur seelischen Erleichterung gewidmet war.

Es war wirklich eine seelische Erleichterung, ein fröhliches Fest, ein unbefangenes Beisammensein, schöner als das schönste Familienfest. Wenn da die Hetzer und Besserseinerwollenden einen Blick hinein werfen wollten, da hätte sicher mancher Saulus ein Paulus werden müssen, d. h. die hätten anders denken lernen, von diesen Menschen, die sich hier zusammen fanden.

Alles wickelte sich zur vollen Zufriedenheit ab. Die Musik war ausgezeichnet, die Stimmung und Fröhlichkeit wuchs von Stunde zu Stunde.

Der Gipfelpunkt des Abends war unbestreitbar die feierliche Gratulation für Frau E.'s 50. Geburtstag mit der wunderbaren Blumenspende der Sektion Zürich und Basel mit Widmung vorgetragen durch Frl. Vock und Herr Bächli. und Krönung durch das mit sinnreichen Versen versehene vorgetragene Bundeslied, dessen Aufstellung der tüchtigen Aktuarin Frl. Th. zu verdanken ist.

Ein weiterer interessanter Moment bildete auch die amerikanische Steigerung, welcher die Einführung ei-

nes Postcheckkontos für den Verband gutschreiben ist. Ein schönes Beispiel der Opferwilligkeit. An dieser Stelle aufrichtige Anerkennung und Dank dem Herrn Gewinner, der den ihm zugefallenen Preis, uneigennützig unserer fürsorglichen Präsidentin überreichte.

Speziell ist auch die vorzügliche Bewirtung hervorzuheben. Einen höflichen Dank der Familie Altorfer, für diese Aufmerksamkeit.

Nur zu rasch gings den Morgenstunden zu. Die Reichhaltigkeit der Darbietungen ließen einem Schlafgedanken nicht aufkommen, bis dann die Morgendämmerung zum Aufbruch ermahnte. Es war ein wirkliches Fest. Mein Eindruck, den ich mitgenommen habe übertrifft bei weitem alle meine Erwartungen. — Mit dem Wunsche, es möge ein solches Fest uns bald wieder zusammenführen, habe ich die Reise nach der Westschweiz wieder angetreten. Allen denjenigen, die uns diese frohen Stunden verschafft haben, meinen aufrichtigen Dank.

Durch Licht zur Freiheit!

Durch Kampf zum Sieg.

Arno K., Genf.

Unser

Postcheck-Konto

für Verband u. „Freundschafts-Banner“ ist nun:

No. VIII 21.933

Allen, die uns durch ihre gut. Spenden dazu verhalfen, unsern herzlichen Dank, besonders dem Steigerer in Montreux!

Wegen Platzmangel mußte die 9. Fortsetzung d. Romans „Alois Munk“ für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Die Red.

Das „Freundschafts-Banner“ ist jederzeit erhältlich beim Verlag, sowie im Café „Albis“, Roland-Zinistraße, im Café „Promenade“, Alfred-Escherstraße 52, Zürich 1.